

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

159 (12.7.1907) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —
Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugehört, monatlich 70 Pfg.,
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich
60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger
ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von In-
seraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Gelegentliche Inserate müssen
tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden
der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 159. Erstes Blatt. Karlsruhe, Freitag den 12. Juli 1907. 27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst
6 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

Taktgefühl und Umsturz.

(An eine Heidelberger Adresse.)

Wenn fast allen anderen nationalliberalen Or-
ganen des Landes hat sich auch die Heidelberger
Zeitung mit dem „Fall Schäumele“ beschäftigt.
Die Art, wie das genannte Blatt dies tut, könnte
man sich für uns noch kein Anlaß sein, uns mit
dem Artikel des näheren auseinanderzusetzen. Man
kann jedoch, und dies u. G. mit gutem Grund, daß
die Heidelb. Ztg. dem spiritus rector der national-
liberalen Partei Badens, Herrn Oberbürgermeister
Dr. Willkens, sehr nahe steht. Es kann des-
halb mit einiger Sicherheit angenommen werden,
daß das Heidelberger Organ der nationalliberalen
Partei in wichtigen politischen Fragen keinen Artikel
veröffentlichen wird, der sich im Gegensatz zu den Ansichten
des Herrn Dr. Willkens stellt. Ist das zutreffend,
dann allerdings gewinnt der Artikel der Heidelb.
Ztg. zum „Fall Schäumele“ eine Bedeutung, die
man ihm andernfalls nicht zuerkennen könnte.
Denn was dieser Artikel an geistigem und
politischen Inhalt produziert, steht auf einem sehr
hohen Niveau.

Die politische Bedeutung des „Falles Schäumele“
besteht nicht nur auf der offensichtlichen Verletzung
unserer badischen Verfassung, die dabei in Frage
steht, als vielmehr auch auf die Konsequenzen,
die sich aus dem Vorgehen der Regierung für die
Stellung der Parteien gegenüber
der Regierung und für die allgemeine
politische Situation des Landes ergeben.
Daher herrscht in den Organen aller Partei-
richtungen vollständige Übereinstimmung.

Die Heidelb. Ztg. schreibt nun u. a.:

„... Aber er (Schäumele) tritt, trotzdem er
Staatsarbeiter ist, als Vertreter einer Partei
auf, die sich immer noch ausdrücklich außer-
halb des Rahmens der bestehenden Ordnung stellt
und Weisung sucht, wenn ihr oberster Führer ausruft,
er wolle die bestehende Gesellschaft umwerfen. Da
man fragen: Wie ist es eigentlich mit dem
Taktgefühl des Herrn Schäumele bestellt?
Hält er es für schädlich, als Arbeiter des Staates
öffentlich für eine Partei zu wirken, die diesem Staat
den Untergang geschworen hat? Außer geschriebenen
Weisungen gibt es auch ungeschriebene, die aber
ebenfalls verbindlich sind. Das sind die Vorschriften des
Talles und der Schicklichkeit. ... Man hat
bis jetzt immer nur die eine Seite der Schäumele-
angelegenheit behandelt, nämlich das Eingreifen der
Regierung. Um so notwendiger ist es, auch einmal
die Rekrise zu betrachten, wie es hier ge-
schehen ist. Wenn Schäumele gut beraten gewesen
wäre, dann hätte er es abgelehnt, sich als
sozialdemokratischer Staatsbediensteter auf-
stellen zu lassen. Deshalb erludigte er
sich nicht bei seiner vorgesetzten Behörde, wie seine
Möglichkeit aufgenommen werden würde? ... In einem
nationaldemokratischen Betrieb wäre ein Arbeiter unter
ähnlichen Umständen längst „gefliegen“, wenn er über-
haupt angenommen worden wäre.“

Wann abgesehen davon, daß die letztere Behauptung
eine blanke Unwahrheit ist, die durch Tat-
sachen mit Leichtigkeit widerlegt werden kann,
ist zwischen einem sozialdemokratischen Zeitungs-
betriebe, der aus Mitteln der sozialdemokra-
tischen Partei und einem Staatsbetriebe,
der aus Mitteln aller Staatsbürger unterhalten
wird, ein Unterschied zu machen, den aber das
nationalliberale Organ offensichtlich übersehen
hat. Diesem Unterschied hienach ist der Heidelberger Ztg.
dem Arbeiter Schäumele zu einem Manne, der wür-
delose politische Rolle zu spielen berufen ge-
wesen sein könnte, um auf diese Weise den Appell
an das Taktgefühl des Arbeiters Schäumele richten
zu können. Wenn Herr Schäumele Taktlosigkeit
zum Vorwurf gemacht werden kann, so trifft dieser
Vorwurf in noch höherem Maße die bür-
gerliche Mehrheit des karlsruher Bürger-
ausschusses, vor allem die nationalliberalen
Parteilager des Hinterrandes der Heidelb. Ztg.,
die der Arbeiter Schäumele, trotzdem sie wußten,
daß er Sozialdemokrat ist, zum Stadtver-
ordneten gewählt haben. Wenn schon der Ober-
bürgermeister der badischen Residenz und die
nationalliberalen Parteiführer, die
das Abkommen betreffend die Wahl eines sozial-
demokratischen Ersatzmannes für den karlsruher
Bürgerausschuß trafen, in der Wahl eines
Sozialdemokraten keine Taktlosigkeit er-
kennen, so lag für den Arbeiter Schäumele zu einer
solchen Annahme natürlich erst recht kein Grund
vor. Und wie ist es denn um den politischen Takt
des Heidelberger Zeitung und ihrer
Hintermänner selbst bestellt? Hat nicht
die Heidelberger Zeitung und hat nicht der Hinter-
mann derselben das Stichwahlabkommen
mit der Sozialdemokratie im Jahre 1905
schließen lassen? Wie konnte das nationalliberale
Heidelberger Oberbürgermeisterorgan ein solches
Abkommen mit seinem Taktgefühl vereinbaren, wo-
bei doch der politische Charakter der Sozialdemo-
kratie klar im Oktober 1905 nicht unbekannt
war, als im Juli 1907. Die „ungeschriebenen
Weisungen“ über das Taktgefühl existieren doch nicht
eigentlich nur für sozialdemokratische geistige Arbeiter,
sondern auch für nationalliberale Ober-
bürgermeister.

Und wie steht es denn mit dem Taktgefühl
der großh. Regierung, die es bis jetzt an-
erkennend duldet, daß sozialdemokratisch

gegründete Staatsarbeiter sozialdemokrati-
sche Stadtverordnetenmandate ausüben und
zwar mit Wissen und Willen ihrer vorge-
setzten Behörden? Die Vorschriften des
Talles und der Schicklichkeit, auf welche die
Heidelb. Zeitung sich berufen zu können glaubt,
existieren doch erst seit dem 27. Juni d. J. und
zwar durch Erlass des großh. Eisenbahnmini-
sters, welches bis dahin gegen die Wahl von
Staatsarbeitern zu sozialdemokratischen Stadtver-
ordneten, Gewerbegehilfen, Wahlmännern
u. dgl. nichts einzuwenden hatte.

Sodann: Spielt denn nach Ansicht der Heidel-
berger Zeitung das Taktgefühl in dem un-
moralischen, der badischen Verfassung
direkt widersprechenden Zwang, seine politische
Leberzeugung unter Androhung des Ver-
lustes der Existenz zu verleugnen,
keine Rolle?

Der Appell der Heidelb. Zeitung an das Takt-
gefühl sozialdemokratisch gesinnter Staatsarbeiter
ist, wie man sieht, eine bodenlose Fuchelei.
Die Staatsarbeiter haben, wie alle andern
Staatsbürger, ein unbeschränktes, ohne
Vorbehalte vererbtes Recht auf Ausübung
ihrer durch die Verfassung gewährleisteten
Rechte. Wer das nicht will, der habe den Mut,
eine bezügliche Änderung der Verfassung
vorschlagen. Hier Rhodus, hier salta! Alles
andere sind faule Ausreden.

Die Heidelb. Zeitung begnügt sich aber nicht
damit, den „Fall Schäumele“ unter dem weitläufigen
Gesichtspunkt des Taktgefühls und der Schicklich-
keit zu beurteilen, sie stellt sich grundätzlich
auf den Standpunkt der Regierung, indem sie
schreibt:

„Bill der Volksfreund behaupten, daß die Sozial-
demokratie einen umfängerischen Charakter
besitzt oder ihn abgeben habe, so möge er das einmal
da tun, wo es am besten am Platze und am meisten
nützlich ist, nämlich den Führern, Drahtziehern, Vor-
sitzenden und dem Programm der Sozialdemokratie
gegenüber. Das ist ja die große Lüge, die das
ganze Leben der Sozialdemokratie
durchzieht, daß sie in dem gleichen Atem den
Worten der Gesetzgebung sich in Anspruch nimmt und
ihn verleugnet. ... So lange die Sozialdemokratie
in der großen Lüge fortmacht, revolutionär und nicht
revolutionär zu gleicher Zeit sein zu wollen, so lange
hat sie die Folgen zu tragen, die aus diesem ihrem
zweideutigen Verhalten entstehen.“

Die nationalliberale Partei, deren „Liberalismus“
eine einzige große Lüge ist, sollte sich hüten, gegen
andere Parteien solche Vorwürfe zu erheben. Doch
davon sei hier ganz abgesehen. Wir haben nicht
die mindeste Ursache, dem Fragezeichen der Heidelb.
Ztg. aus dem Wege zu gehen. Wer so etwas
schreibt, wie die vorsehend zitierten Sätze, hat ent-
weder keinen Schimmer von dem, was die Sozial-
demokratie erstrebt und wozu sie ihre Ziele ver-
wirklichen will, oder aber er ist ein vom Gewissen
in keiner Weise beplagter Mensch.

Wo ist denn im sozialdemokratischen Programm
eine Forderung enthalten, aus welcher man den ge-
walttätigen Umsturz der bestehenden Gesell-
schaftsordnung herleiten könnte? Nur ein politischer
Ignorant kann so etwas behaupten. Der erste
Teil des sozialdemokratischen Programms ist eine theoretische
Prinzipienklärung, die mit der Forderung der
sozialdemokratischen Partei absolut nichts zu tun
hat. Er stellt in allgemeiner, auf wissenschaftlich-
licher Basis beruhender Abhandlung diejenigen
Möglichkeiten auf, von welchen die sozialdemokratische
Partei ihre praktischen Forderungen an den
gegenwärtigen Staat herleitet. Diese praktischen
Forderungen repräsentieren ein Reformprogramm,
das jeder ehrlich liberal gesinnte Politiker auch in
Deutschland zum weitestgehenden Teile unter-
stützen sollte. Im sozialdemokratischen Programm
ist, soweit die eigentlichen politischen For-
derungen des 2. Teils in Betracht kommen, nicht
eine Forderung enthalten, die nicht schon in
anderen kapitalistischen Staatsgebilden ver-
wirklicht wäre. Geben Forderungen, welche auf
eine Reform der bestehenden Staats- und Ge-
sellschaftsordnung hincielen, einer Partei den
Charakter des Umsturzes, dann sind auch die
liberalen Parteien, ist auch das Zentrum, sind
überhaupt fast alle Parteien Umsturzparteien.
Die praktische politische Tätigkeit der Sozialdemo-
kratie als auf den Umsturz hincielend und dem-
zufolge als unerlaubt und verwerflich, hierauf
hiese einfach der politischen und gesellschaftlichen
Entwicklung ein Halt gebietet.

Aber, wird der Artikelverfasser der Heidelberger
Zeitung einwenden: „Wie steht denn mit der
revolutionären Sozialdemokratie?“
Genach, Verehrtester! In dem Artikel der
Heidelb. Zeitung wird ja in erster Linie auf die
„Drahtzieher“ und Führer abgesehen, die den
„umfängerischen“ Charakter der Sozialdemokratie
immer und immer wieder betonen. Nun denn,
die Heidelb. Ztg. wird unsern Genossen Weibel
wohl als einen dieser „Drahtzieher“ gelten lassen.
Gerade Genosse Weibel, der berufenste der so-
zialdemokratischen Führer und „Drahtzieher“, hat
aber schon hundert und mehr mal die Bedeutung
des Wortes „revolutionäre Sozialdemo-
kratie“ erklärt, und das nicht nur in Volksver-
sammlungen und im Parlament, sondern auch
auf den sozialdemokratischen Parteitag. Wir
glauben auf's Geratewohl den Parteitag von
Jena und die dort gehaltenen „revolutionäre“
Rede Weibels über den politischen Massen-
streik heraus. Wenn je, so hatte hier Weibel
Anlaß und Grund, den „revolutionären“
Charakter der Sozialdemokratie besonders scharf zu
betonen. Und was sagte Weibel? Er berief sich
auf die schon seit den fiesziger Jahren des vorigen

Jahrhunderts in der deutschen Sozialdemokratie
herrschende taktische Auffassung, indem er auf
eine Rede der Genossin Lugemburg erwiderte:

„Wir Sozialdemokraten haben den Be-
griff revolutionär stets so aufgefaßt, daß er sich
in den Zielen, nicht in den Mitteln dokumen-
tiert. Es kann eine Bewegung gewaltlos durch-
geführt werden und doch revolutionär wirken und auf
der anderen Seite kann eine Bewegung die friedlich
bleibt, viel wirksamer und tiefergehend
wirken, als alle Kanakalenkämpfe.“

Rast wirklich dasselbe haben Weibel und
Lugemburg schon auf dem Erfurter Parteitag im
Jahre 1891 den „Jungen“ gegenüber erklärt.

Das Revolutionäre liegt nicht in den
Mitteln, sondern im Ziel. Gewalt ist seit Jahr-
tausenden ein revolutionärer Faktor.“

Daß einzelne sozialdemokratische Redner und
Schriftsteller sich hin und wieder in „revolutionärer
Phrasologie“ gefallen, ändert doch an der Takt-
sache nichts, daß die sozialdemokratische Partei,
selbst wenn sie sich als solche konstituiert hat, stets
und konsequent auf allen ihren Parteitagungen
und in den Parlamenten sich auf den Boden der
politischen und sozialen Reform gestellt
hat und das nicht nur in der Praxis, sondern auch
in der Theorie. Wie sollte es auch anders sein!
Wer nur ein wenig in die sozialistische Literatur
hineingeblickt hat, der muß wissen, daß die So-
zialdemokratie einer ihrer wichtigsten Theorien, dem
historischen Materialismus, im Besitz
schlagen würde, wenn sie sich erlauben würde, die
kapitalistische Gesellschaftsordnung, die komplizierter
ist als irgend eine ihr vorhergegangene, durch
einen Gewaltakt beseitigen zu können. Das ist
der Sozialdemokratie ebenso unmöglich, als es der
heute herrschenden Gesellschaft unmöglich ist, den
in ihrem Schoße wirkenden wirtschaftlichen und
sozialen Entwicklungspotenzen ein Halt zu ge-
ben. „Alles ist im Fluß“, auch die Eigen-
tumsordnung der kapitalistischen Gesellschaft,
die sich viel rascher umwälzt und revolutionä-
rärer wirkt, als die Eigentumsordnung aller
vorhergegangenen Gesellschaftsordnungen.

Doch zu was hier eine lange theoretische Er-
klärung des sozialdemokratischen Entwicklungs-
gedankens. Leute vom Schlage des Heidelberger
Artikelverfassers lassen sich dadurch nicht eines
Besseren belehren, nicht weil sie dessen unfähig
wären, sondern weil sie nicht wollen. Es
würde das ebenso zwecklos, wie den Herren des
Staatsministeriums begrifflich zu machen, daß ihr
Vorgehen gegen den Arbeiter Schäumele ein Akt
des Umsturzes gegen die bestehende Verfassung
ist. Die Herren wissen das so gut wie wir, denn
sie haben ja alle Jurisprudenz studiert und be-
herrschen auch den Begriff der Logik wenigstens
insofern, daß sie den Sinn und den Wortlaut
unserer badischen Verfassung verstehen und
begriffen.

Solche Streitpunkte werden nicht durch Reden
und Artikel entschieden, die überzeugend wirken.
In der Politik gilt der Satz: „Wer die Macht
hat, hat auch das Recht.“ Macht geht vor Recht,
dachte die Regierung im Fall Schäumele. Aber
auch die Macht ist kein ewig gleichbleibender
Faktor im Staats- und Gesellschaftsleben. Auch
sie „fliehet“. In Preußen-Deutschland hat z. B.
noch die durch die Reaktion gestiftete Staatsburea-
kratie die Macht, die Verfassung, soweit sie ihr und
der Reaktion nicht paßt, außer Kraft zu setzen.
Das deutsche Volk aber wird nicht auf alle Zeiten
sich dieser Macht unterwerfen. In Staaten mit
allgemeinem gleichem Stimmrecht hat
die Willkür der Staatsbureaukratie ihre Grenzen.
An der Macht der Stimmzahl und an der Macht
der ökonomischen Entwicklung werden sich auch
die „stärksten Männer“ den Schabel einrennen.
Das mag sich der „Herr in Heidelberg“ und
mögen sich die „starken Männer“ in der badischen
Regierung einstweilen ad notam nehmen.

Badische Politik.

Auch ein Grund.

In der kürzlichigen Zeitung verfuhr jemand den „Fall
Schäumele“ wie folgt zu rechtfertigen:

„Die badische Regierung hat nie daran gedacht, der
politischen Bestimmung ihrer Beamten oder Angestellten
nachzusprechen; aber es ist nicht nur das gute Recht,
sondern die Pflicht einer jeden Regierung, und ganz
besonders der Eisenbahnverwaltung, Leute aus ihren
Diensten fernzuhalten, die öffentlich für die Sozial-
demokratie agitieren. Daß die badische Eisenbahnver-
waltung neuerdings ein besonders nachsames Auge
auf die agitatorische Tätigkeit der Sozial-
demokratie in ihren Kreisen hat, hängt damit zu-
sammen, daß gerade in der letzten Zeit der Ausbruch
eines Eisenbahnstreiks im badischen
Oberland drohte, der im Hinblick auf den außer-
ordentlich starken Reiseverkehr nach der Schweiz für
das Publikum besonders verhängnisvoll hätte werden
können.“

Die agitatorische Tätigkeit der Sozialdemokratie hat
mit der Lohnbewegung der Badler Eisenbahner nicht das
mindeste zu tun. Das weiß auch die Eisenbahnver-
waltung. Diese Lohnbewegung ging von dem christ-
lichen badischen Eisenbahnerverband aus. Ein Streit
war überdies nie beabsichtigt. Wenn die Erregung der
Badler Eisenbahner eine ziemlich große war, so trifft
dafür einzig und allein die großh. Generaldirektion
die Schuld, die es nicht der Mühe wert erachtete, auf
die Eingaben der Badler Eisenbahner eine Ant-
wort zu geben, vielmehr einige Hundert Arbeiter nach
Basel abkommandierte, um den sie auch nur entfernt
geplanten Streit unmöglich zu machen. Aber so wird
gefunken, und das alles nur zu dem Zweck, einen
eklatanten Verfassungsbruch zu bewerkstelligen.

Gegen den Mannheimer Generalanzeiger,
der noch immer gegen das Stichwahlabkommen leidet,
wendet sich die folgende Erklärung des Führers der
badischen Jungliberalen, Oberamtsrichter Dr. Koch in
den jungliberalen Blättern:

„In der letzten Zeit hat sich die Presse, besonders
die Zentrums- und Sozialdemokratische, sehr lebhaft
mit dem Stichwahlabkommen der badischen
liberalen Parteien mit der Sozialdemokratie bei den
badischen Landtagswahlen im Oktober 1905 beschäftigt.
Hierbei spielten auch die Artikel des Herrn Christ-
mann in der „Jungliberalen Blätter“ vom März und Mai mit
ihrer entscheidenden Beurteilung des Stichwahlabkommens
eine Rolle.“

Durch diese Artikel eines Mitgliedes des Karls-
rührer und Mannheimer Jungliberalen Vereins könnte
der Anschein erweckt werden, als ob sich in den badischen
jungliberalen Kreisen, die sich im Oktober 1905 mit
aller Kraft für das Zustandekommen jenes Abkommens
eingesetzt haben, die Ansichten hierüber geändert hätten.
Demgegenüber möchte ich feststellen, daß auf dem dies-
jährigen Vertretertag der badischen Jungliberalen in
Heidelberg alle Redner die Anschauungen des Herrn
Christmann auf das Entschiedenste be-
kämpften und Herr Christmann mit seiner
Auffassung des Stichwahlabkommens unter den badischen
Jungliberalen ganz vereinzelt dastand und
das bezeugt.“

Dieser Herr Christmann ist derselbe, der seinerzeit
den Plan hegte, die Demokraten zu den Jungliberalen
hinüberzuziehen.

Ein liberales Programm.

Das für den 11. badischen Reichstagswahlkreis gebil-
dete gemeinsame Aktionskomitee der Nationalliberalen,
Jungliberalen, Freiwillichen, Demokraten und National-
sozialisten hat für die zu gründenden liberalen Volks-
vereine ein Programm aufgestellt, das u. a. folgende For-
derungen enthält:

1. Verwirklichung der Gleichberechtigung aller Bürger vor dem Gesetz und in der
Verwaltung. Gleichberechtigung der religiösen Be-
kenntnisse.
2. Unbedingtes Festhalten an dem allgemeinen,
gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht für Reichs-
und Landtag.
3. Freies Vereins-, Versammlungs- und Presse-
recht.
4. Freiheit des Glaubens, Freiheit der Wissenschaft
und ihrer Lehre, Freiheit der Kunst.
5. Unbedingtes Festhalten an der gemäßigten Volks-
schule. Förderung aller Bestrebungen, das Schulwesen
zu verbessern.

Sehr schön! Etwas verschommen klingt die unter
Ziffer 9 enthaltene Forderung:

9. Reform der Gesetzgebung für Kreis und
Gemeinde in liberalem Sinne.

Was heißt in liberalem Sinne? Ist darunter der
„Liberalismus“ der Nationalliberalen gemeint, der an
der Klasseneinteilung der Wähler bei den Ge-
meindewahlen festhält? Liberal ist das nicht.

Abkap 10 besagt:

10. Entschiedenstes Eintreten für alle Bestrebungen,
die darauf gerichtet sind, dem Volkswillen und der
Volksvertretung den maßgebenden Ein-
fluß auf Gesetzgebung und Verwaltung, überhaupt auf
die Führung der Angelegenheiten des Volkes zu ver-
schaffen.

Werden die Nationalliberalen sich an solche
Forderungen gebunden fühlen? Einstweilen hat man
guten Grund, das zu bezweifeln. Sollten die Forde-
rungen der liberalen Volksvereine jedoch tatsächlich zur
Richtschnur der Politik des liberalen Blocks gemacht und
an ihnen festgehalten werden, so könnte uns das
nur aufrecht freuen. Auf der Grundlage eines solchen
Programms könnte ein positives und erfolgreiches Zu-
sammenarbeiten zwischen Liberalismus und Sozialdemo-
kratie sich ermöglichen lassen. Aber wir trauen der
Prinzipientreue der Nationalliberalen nicht über den
Berg.

Dem badischen Staatsministerium zur Kenntnis.

Sieben ist die von Eduard Bernstein verfasste
Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung erschienen.
Das hochinteressante Buch wird von Herrn v. Gerlach
in der Hülse einer Besprechung unterzogen, in der es
u. a. heißt:

„Bernsteins Buch ist ein Schlachttagebuch. Kampf,
nichts als Kampf erfüllt es. Die verschiedenen Klassen
wahren sich mit all ihrer Kraft gegen die neuen
Schichten, die sich mit dem Anspruch auf Gleich-
berechtigung anmelden. Rief sie sind die
Machtmittel der alten Herrschaft.
Und von diesen Machtmitteln wird rücksichtslos
Gebrauch gemacht. Kaum sind die Rüstlagen
von 1848 vorüber, wo die Arbeiter als Barrikaden-
kämpfer dem Bürgertum lieb und wert waren, da wen-
det sich nicht nur die Staatsgewalt, sondern auch die
Bourgeoisie gegen sie. Noch in den Revolutions-
jahren galten sie als der eigentliche Feind. In den
Jahren der Reaktion sind sie am meisten bedrückt.
Die „neue Ära“ läßt sie kaum ein paar Monate auf-
atmen. Nur zu den Zeiten, wo Bismarck die Kassan-
krieger als Sturmbock gegen den Fortschritt glaubte
auszuspielen zu können, wurde ihnen so etwas wie staats-
bürgerliche Gleichberechtigung zuteil. Aber sowie Bis-
marck merkte, daß die Arbeiter sich nicht als Werkzeug
gebrauchen ließen, da war es mit dem Waffenstillstand
vorbei. Die „Ära Fessenden“ begann. Selbst
beim bloßen Lesen dessen, was sich in den 70er Jahren
in Berlin abgespielt hat, wälzt einem das Blut
auf. Wie muß denen zumute gewesen sein, die das
Objekt dieser Verfolgung waren! An die Schil-
derung der Zustände im heutigen Rußland wird
man gemahnt. Und immer wieder drängt sich einem
die Überzeugung auf: Es ist eine verdrängte

Letzte Post.

Ausschluss Dr. Friedbergs aus der Partei.

Berlin, 11. Juli. In der General-Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 8. Berliner Reichstagswahlkreis stand ein Antrag des Vorstandes auf Ausschluss des Führers der Anarcho-Sozialisten, des ehemaligen Stadtrats Dr. Friedberg zur Veratung. Der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins begründete den Ausschlussantrag damit, daß Friedberg sich selbst mit seiner Erklärung außerhalb der Partei gestellt habe. Dr. Friedberg erklärte sich in seiner Verteidigungsrede theoretisch für den Anarchismus. Die große sozialdemokratische Partei Deutschlands habe bisher eine Verfluchung des Klassenkampfes verschuldet, was sie machtlos und zum Geßpött des Auslandes mache. Man könne als Sozialdemokrat nicht die Religion für Privatsache erklären und die Unterstützung der antimilitaristischen Propaganda ablehnen. Der Vorstandsantrag wurde angenommen und das Schlichtungsgericht, das formell den Ausschluss zu vollziehen hat, aus Mitgliedern zusammengesetzt, die sich für den Ausschluss erklärt haben.

Korruption der italienischen Justiz.

Rom, 11. Juli. Aus Galabrien werden immer seltsamere Meldungen über die Korruption im Justizwesen mitgeteilt. So hat man festgestellt, daß ein Richter Complice einer Falschmünzerei war, während ein Anderer sich für jeden Freispruch bezogeln ließ.

Marokkanisches.

Tanger, 11. Juli. Anhänger Kaifulis hatten vor einiger Zeit eine an der Straße nach El Njar gelegene Karawanenerei geplündert. 400 Soldaten, welche abgesandt wurden, plünderten den Ort, welcher die Leute Kaifulis unterworfen hatte, bürten vier, vertunten 14 Personen und zerstörten das Dorf. Die Soldaten hatten einen Toten.

Der Sultan von Marokko hat sich nach Tetuan begeben und dort die Leitung der Operation gegen Kaifuli übernommen. Es soll zu diesem Zweck eine ansehnliche Streitmacht aufgegeben werden und die marokkanische Regierung hofft, daß es dieser gelingen wird, den Gegner völlig einzuschließen und unschädlich zu machen.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts) Die am nächsten fest Belegten können Tannentisch für stränge und Lauten in beliebiger Menge in der Deutschen Ecke, Augustenstraße 60, entnehmen. 2553
Der Vorstand.
Karlsruhe. (Gesangverein Kassalla) Morgen, Samstag, Abend punkt 9 Uhr: Probe im Lokal. Vollzähliges Erscheinen aller Sänger dringend geboten. 2552
Der Vorstand.
Karlsruhe. (Deutscher Transportarbeiter-Verband.) Samstag, 13. Juli, abends 9 Uhr, findet vierteljährliche Generalversammlung im Lokal Köpplerstraße statt. Der wichtige Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen. 2546
Die Ortsverwaltung.
Karlsruhe. (Steinmetzen-Verband.) Samstag, 13. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung in der Kronenstraße.
Müppurr. (Soz. Verein.) Sonntag, den 14. Juli, nachmittags punkt halb 3 Uhr, im Grünen Baum Mitglieder-Versammlung. Der wichtige Tagesordnung wegen ist das Erscheinen jedes Mitgliedes, sowie familiärer Volksfreunde dringend notwendig. 2540
Der Vorstand.
Bretenheim. (Soz. Verein.) Samstag, 13. Juli abends 8 Uhr, bei Genossin Hand (Schmiedstraße), Mitglieder-Versammlung. Volksfreunde sind freundlich eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 2545
Der Vorstand.
Durnersheim. (Sozialdem. Wahlverein.) Samstag, den 13. Juli, abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus zum Stern unsere Generalversammlung statt, in welcher unser Kreisvorsitzender Gen. Marhoff aus Baden einen Vortrag halten wird. Mitglieder sind mitzubringen. Bänke sind so wie vollzähliges Erscheinen erwünscht. 2540
Der Vorstand.
Worpsheim. (Soz. Bürgerauschuss-Praktion.) Freitag, Abend Sitzung im Deutschen Haus. 2531, 2
Frelburg. (Soz. Verein.) Samstag, 13. Juli, in der Restauration Santo (Welfenstraße), Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Das Recht der letzten Bürgerauschuss-Sitzung. Referent: E. Bräuer. Alle Parteigenossen und Volksfreunde, besonders die aus dem nördlichen Stadteil, sind freundlich eingeladen. 2552, 2
Der Vorstand.
Badisch-Mheinfelden. (Soz. Verein.) Samstag, den 13. Juli findet im Oberbrennerei Hof Versammlung statt. Das Erscheinen familiärer Mitglieder sowie Volksfreunde ist dringend erwünscht. 2556

Briefkasten der Redaktion.

Durlach. Ein bereit. Thema: Sozialdemokratie und Liberalismus.
Verantwortlich im redaktionellen Teil für Leitartikel, Badische u. Deutsche Politik, Ausland, Kommunalpolitik und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den gesamten übrigen Inhalt: A. Weichmann; für die Inserate: A. Biegler. Buchdruck und Verlag des Volksfreund G. u. C. e., sämtliche in Karlsruhe.

Strahburg, 11. Juli. Nach Unterschlagung von Dienstgeldern hat sich der Buchmeister Krüner vom Feldartillerieregiment in St. Amand mittels Revolvers auf dem Schießplatz in Hagenu erschossen.

Landau (Pfalz), 11. Juli. Großfeuer. Heute früh ist in der hiesigen Eisengießerei von Schell und Leber Großfeuer ausgebrochen. Der Schaden dürfte 200 000 M. betragen und ist durch Versicherung gedeckt.

München, 11. Juli. An Vergiftungserscheinungen erkrankten in Bad Kötz eine Familie und 4 Köpfer, welche von einer Käse-Portion gegessen hatten. Acht Personen waren in Lebensgefahr. Einzelne wurden derart von Schmerzen gequält, daß sie sich am Boden wälzten. Schnelle ärztliche Hilfe beseitigte die Lebensgefahr.

Röln, 11. Juli. Am Genuß von Konditor-sachen erkrankten in Wensberg 50 Personen. Eine Witwe erkrankte stark.

Essen, 11. Juli. Entsprungen. Der am Dienstag vom Schurmerger wegen schweren Einbruchdiebstahls zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter Friedrich Sprang, als er in das Zuchthaus nach Werden überführt werden sollte, zwischen den Stationen Hügel und Werden aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde dann in die Lazarettabteilung des Werden Zuchthaus eingeliefert.

Berlin, 11. Juli. Ein neuer Diebstahl in einem Berliner Museum ist heute entdet worden. Diesmal ist es das Museum für Vögelkunde, das der Dieb sich zum Operationsfeld ausersehen hatte. Aus einer dem Publikum nicht zugänglichen Abteilung entwendete er ein exotisches weißes Frauenhemd mit reicher Goldstickerei durchsicht.

Berlin, 11. Juli. Ein schreckliches Mordgericht ist am Sonntag an einem Taubenlieb ausgeführt worden. Der Kaiser Otto Guitze soll schon wiederholt die Wälder der an der Grünauerstraße gelegenen „Kolonienlaube“ heimlich und es ist auf Taubenliebstele abgesehen haben. Am Sonntag legten sich nun einige Taubenliebhaber auf die Lauer. Der Dieb stellte sich denn auch wieder ein und verfuhr, einen Taubenliebhaber auszuschließen. Er wurde von dem Wälder abgefaßt und mehrere Kolonisten vereinigten sich nun zu einem Mordgericht, das sie in einer furchtbaren Weise an dem Lebendigen ausführten. Zwei Männer mußten den Dieb festhalten, während ein dritter ihn mit einem scharfen Messer kreuz und quer durch das Gesicht schnitt. Die Wade wurde dem Kermis vollständig aufgeschnitten und die Nase verstümmelt. Blutüberströmte brachten dann die Männer ihr Opfer zu einem Arzt in der Nachbarhaft. Dieser stellte eine ganze Reihe von Schnittwunden in der Länge von 10-12 Zentimeter an dem Schwereverletzten fest. Er mußte der Klinik zugeführt werden. Für die Teilnehmer an dem Mordgericht büßte der Vorfall noch ein böses Nachspiel haben.

Das aus der Nationalgalerie gestohlene Bild von B. N. Krüger, das den Jaren Nikolaus I. darstellt, ist gestern Abend an die Direktion der Nationalgalerie in einem Briefgang unbeschädigt zurückgekehrt worden. Der Dieb hat anscheinend eingeschleppt, daß ihm ein Verkauf des Bildes nicht gelingen werde. Ferner sind die aus dem Kunstgewerbemuseum entwendeten drei kleinen Holzfiguren von Altären des 18. Jahrhunderts am gleichen Tage dem Museum überbracht worden, nachdem die Antiquitätenhändler über den Verlust verständigt worden waren.

In der vergangenen Nacht verfuhr bei der Lokomotive eines auf dem Auenmaler Bahnhofs veranzehenden Güterzuges die Bremse. Der Zug fuhr mit aller Gewalt in einige vor einem Preisboden stehende beladene Güterwagen und zerstörte sie und deren Ladung vollständig. Auch Maschine und Wagen des Rangierzuges wurden schwer beschädigt. Dem Lokomotivführer gelang es, durch Umspringen sich zu retten, doch haben beide Beamte erhebliche Quantalschürungen erlitten.

Rosen, 11. Juli. Die Kermis erschweren sich noch das Leben! In der Schneider-Werkstätte des Bauwischer Zuchthaus brach gestern eine blutige Schlägerei aus, bei der etwa ein Duzend Gefangene sich gegenseitig mit Hühlersteinen und Bügelhölzern so bearbeiteten, daß zwei Kerze die Schwereverwundeten vernähnen mußten. Ein Gefangener ist bereits an seinen Verletzungen gestorben. Das Aufsichtspersonal war anfangs gegen die wie Bestien sich gebenden Gefangenen machtlos.

Vermischtes.

Der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt wurde in Rivin (Frankreich) einem jungen Mädchen, welches in der Kohlengrube von Rivin beschäftigt war, als es beim Vorbeischießen des Förderkorbes an einem Querspalten den Kopf zum Korbe heransetzte.
Wie sich als Arbeiter lebte. In einem in der Nähe von Sagan in Tirol gelegenen Steinbruch wurden durch einen zu früh losgehenden Sprengschuß drei Arbeiter getötet und mehrere verwundet.

Stechfliegenplage. In der Woche vom 16. bis 22. Juni sind nach den Beobachtungen des Kaiserl. Gesundheitsamts von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: in: Baden 17,1, Altona 17,1, Bayreuth 9,9, Berlin 13,1, Bochum 16,5, Braunschweig 15,0, Bremen 16,5, Breslau 21,7, Chemnitz 17,0, Danzig 17,4, Dortmund 10,9, Dresden 14,1, Düsseldorf 10,7, Duisburg 9,9, Elberfeld 10,5, Essen 14,8, Frankfurt a. M. 14,7, Gelsenkirchen 16,7, Halle 17,6, Hamburg 18,8, Hannover 18,9, Karlsruhe 12,7, Kassel 15,5, Kiel 17,0, Köln 18,4, Königsberg i. Pr. 20,7, Krefeld 5,6, Leipzig 14,4, Magdeburg 15,8, Mannheim 16,8, München 18,1, Nürnberg 16,4, Plauen i. V. 11,4, Posen 17,1, Riga 19,0, Schöneberg 8,7, Stettin 18,9, Strahburg 17,4, Stuttgart 12,0, Wiesbaden 18,8, London 12,7, Paris 18,7, Wien 17,2.

Städtische Verordnungen. Vergeben werden: Die Lieferung von Wäsche für das städtische Bierordbuch wie folgt: ein Teil der Wäschehandwerker an A. E. Rothschild, Dampf-Wäsche, Frauenhemden und Wadenmäntel an Christian Dertel, Wäsche und Frauenabeanzüge an August Schulz, Leinwandler an Friedrich Schuler, Personalsträßen an Franz Perla; ferner werden vergeben die Herstellung eines neuen Kanals im Dafengebiet an Friedrich Meier, G. u. B. H., die Herstellung von Holzbohlen in der Ritterstraße längs des Ständehauses an Heinrich Freese in Berlin. Für das städtische Krankenhaus werden vergeben: a. die Lieferung von Bettvorlagen und Wadepfänden an Adolf Gerauer und Drehfuß u. Siegel; b. die Lieferung von Verbandstoffen wie folgt: Bindensstoff an Meier u. Persting, Tupfmasch und Galicot an die Drogerie Carl Roth, Verbandwatte und Polsterwatte an die Strauß-Drogerie im Stadteil Mühlburg.

Bei der städtischen Sparkasse wurden im Monat Juni ds. Js. eingelegt 448 682 M. 94 Pf. (darunter 10 682 M. Einlagen bei der Annahmestelle Müppurr), zurückgegeben 565 834 M. 84 Pf. Die Zahl der Einlagen betrug 8717 (wovon 80 Posten von der Annahmestelle Müppurr), die Zahl der Rückzahlungen 2671. (Eingelagerungen neu zu 489 (darunter 26 bei der Annahmestelle Müppurr), ab 414.

Im städtischen Krankenhaus betrug im Monat Juni ds. Js. der höchste Stand am 4. Juni 260 Personen, der niedrigste am 29. Juni 213, der Zugang 205, der Abgang 246, der Stand am 30. Juni 213 Personen.

Gneisenau-Straße. Die zwischen der neuen Anstaltelstraße und der Kolonne des Telegraphenbataillons hergestellte Straße enthält zur Erinnerung an den preussischen General-Feldmarschall Grafen August Neibardt von Gneisenau (geboren 1760, gestorben 1831) den Namen Gneisenaustraße.

Verurteilung in der Nebenstrafe. Auf ein Gebot der Bürgergesellschaft der Städtstadt wurde vom Stadtrat beschloffen, die Mittel für die Anpflanzung einer zweiten Reihe Bäume auf dem nördlichen Schwerg der Nebenstrafe in den nächstjährigen Voranschlagsentwurf einzuflechten.

Jahrmarkt in Durlach. Die Stadtgemeinde Durlach beabsichtigt, wegen Verlegung der weltlichen Feiertage der Kirchweih auf den 8. Sonntag im September auch den bisher auf Dienstag nach Laurentius fallenden Jahrmarkt zu verlegen. Dieser Jahrmarkt soll in Zukunft jeweils am dem auf den 8. Sonntag im September folgenden Dienstag abgehalten werden. Der Stadtrat von Karlsruhe hat hiergegen nichts einzuwenden.

Von der Altbahn. Gestern Nachm. 5 1/2 Uhr mußte der Lokomotivführer der Altbahn auf der Ettlingerstraße einige Minuten anhalten, weil ein Schienenarbeiter mit einem mit Holz beladenen zweirädrigen Handwagen in den Schienen der Lokaleisenbahn stehen geblieben ist.

Ueberrfahren. Gestern Nachmittag kurz nach 12 Uhr wurde ein 14-jähriger Hosenbursche aus Anlingen an der Kreuzung der Kaiser- und Leopoldstraße dadurch von einem Koffelkutschwerk überfahren, daß er von seinem Fahrad abstürzte und dabei unter den Wagen zu liegen kam. Er zog sich eine Quetschung am rechten Arme zu.

Infolge Unvorsichtigkeit ist ein Fuhrknecht in der Rangstraße in Müppurr an einen leeren Lastwagen gefahren, was zur Folge hatte, daß derselbe einige Schritte vorlieb und die Koffel ein zehnjähriges Mädchen an den Hals traf, daß es zu Boden fiel und leichte Verletzungen und Schwellung am Hals davontrug.

Genossenschafts-Bewegung.

Der Konsumverein Mannheim

hatte in seinem 7. Geschäftsjahr - vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 - einen Umsatz von 1 041 708,15 M. im eigenen Geschäft und 492 540 M. im Lieferantengeschäft, zusammen 1 534 248,15 M. Im Vorjahre betrug derselbe: 853 065,79 M. im eigenen Geschäft und 425 200 M. im Lieferantengeschäft, auf 1 278 265,79 M.; mithin ist ein Mehrumsatz von 256 782,36 M. erzielt worden.

Aus dem Reiche.

Militärischer Ton.

Die Straßenbahnleitung in Augsburg sah sich gezwungen, gegen den Militärrichter Karl Habel von dort namens mehrerer Straßenbahnangehöriger Strafantrag zu stellen, weil der Offizier die Angestellten wiederholt „verfluchte Sauterle“ z. genannt hat, nachdem sich die Leute gewehrt hätten, außerhalb der vorgeschriebenen Haltestellen und zwar an dem Wohnhause des Militärrichters, anzuhalten. - Man kann ja gepannt sein, was aus dem Strafantrag wird.

ihnen Kindern diese Freude zu gewähren. Die Kinder sollen möglichst in heller Kleidung, die Mädchen mit Blumenkränzen, die Knaben mit Sträußchen geziert erscheinen, die weitere Ausrichtung übernimmt der Verein. Außerdem ist darauf Bedacht genommen, daß jedes Kind bei den Spielen eine Wade erhält, bestehend in Schulbedarfsmitteln, Spielzeugen, Schwaren usw. Außerdem sind den Kindern unter der bewährten Leitung des Vereinsleitenden, Genossen Hugo Reiff, einige Chöre einstudiert, welche in den Zwischenpausen zum Vortrag gebracht werden.

Damit auch die Alten auf ihre Rechnung kommen, sind für dieselben Belustigungen mannigfacher Art eingerichtet. Hoffen wir, daß die Beteiligung eine derartige wird, daß die aufgewendete Mühe nicht vergebens ist und den Verein zu der Ueberzeugung bringt, dieses Fest als ständige Einrichtung alljährlich zu veranstalten und immer weiter auszubauen, zur Freude der heranwachsenden Proletariatsjugend!

Staatsanwalt und Verteidiger im Prozeß Gau.

Gestern sprach in einer der Badischen Presse zugegangenen Mitteilung der Ankläger, heute der Verteidiger. Daß dieser Zustand nicht unbedenklich ist, braucht nicht erst erörtert zu werden. Mit erklärlicher Schärfe leitet deshalb Herr Dr. Dieß, der Verteidiger Gau's ein: Es ist bisher in Baden nicht Sitte gewesen, daß in anhängigen Strafverfahren vor der mündlichen Verhandlung Staatsanwalt und Verteidiger über die Schuldfrage sich in der Presse in Erörterungen austauschen, zumal § 17 des Strafgesetzbuches eine vollständige und korrekte Veröffentlichung des Anklages und Verteidigungsmaterials vor der Verhandlung im Wege steht und unvollständige Schritte von diesen als informiert erscheinenden Seiten notwendig als Beeinflussungen der öffentlichen Meinung, wenn auch ungewollte, aber bei einem Schwurgerichtsdiktat doppelt bedauerliche, wirken müssen." Er fährt dann fort: "Ich bin nicht gewillt, dem Beispiele der Staatsanwaltschaft folgend, von dem bisherigen guten Brauche abzugeben, aber ein Satz dieser Staatsanwaltschaftlichen Zeitschrift zwingt mich doch im Interesse meines Klienten zur schärfsten Abwehr, der Satz nämlich: 'Gau stellt die Schuld nicht in Abrede.' Was im vorliegenden Falle die 'Schuld' ist, ob eine strafbare Handlung, welcher Art und welcher Beurteilung, vorliegt, das ist ja gerade die Frage, die das Schwurgericht entscheiden soll, und es ist in höchstem Maße bedauerlich, wenn die Anklagebehörde über einen Angeklagten, der über gewisse Punkte keine Auskunft gibt, publiziert, 'er stellt die Schuld nicht in Abrede.' Auf das weitere gehe ich nicht ein aus den erwähnten Gründen." Das kann gut werden, sagt man unter solchen Verhältnissen im Volksmund.

Für die Zubörer im Gau-Prozeß sind nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben.

Da die hiesigen Metzger

sich gar nicht zu einem Abschlag der seit langer Zeit ganz enorm hohen Fleischpreise verstehen wollen, was bei dem Publikum sehr übel vermerkt wird, so erwartet man, daß die Stadtverwaltung, um den Konsumenten zu Hilfe zu kommen, indem sie sich mit den Metzgermeistern ins Benehmen setzt und diese zur Preisermäßigung veranlaßt. Sollten die Bemühungen nicht Erfolg haben, würde man auch hier zu einer radikalen öffentlichen Schlächtereiverwaltung nehmen müssen. - So schreibt man aus - Saarburg im Elß!

Mehr Industrie in Karlsruhe.

Klosetfabrikant August Vogt und Ingenieur August Vogt wünschen, das von der Stadtgemeinde im Jahre 1894 erworben, 1879 Quadratmeter umfassende Gelände bei S. B. Nr. 5718 im Rannwald zum Selbstkostenpreis an den Fabrikanten Oskar Edelmann hier zum Zwecke der Errichtung einer industriellen Anlage zu verkaufen. Der Stadtrat erteilt hierzu seine Zustimmung unter der Bedingung, daß Herr Edelmann die Erfüllung der für die Veräußerung von Rannwaldgelände üblichen Bedingungen zusagt.

Müppurr. Wir machen auch an dieser Stelle auf die Mitglieder-Versammlung des sozialdemokratischen Vereins am Sonntag den 14. Juli, nachmittags halb 3 Uhr, im Grünen Baum, aufmerksam. Wichtige Punkte, die auf der Tagesordnung stehen, machen es notwendig, daß die Mitglieder und Volksfreunde pünktlich und zahlreich erscheinen.

Die Radrennbahn Karlsruhe öffnet nach sechs-wöchentlicher Pause am nächsten Sonntag wieder ihre Pforten. Im Vordergrunde steht der große Preis von Karlsruhe, ein Dauerrennen über 70 km., welches in dem Neger Venedredi, dem Holländer de Bruin und dem Wiener Bodewig eine sehr gute und gleichwertige Wetzung gefunden hat. In den 4 Fliegerrennen starten insgesamt 20 Fahrer und verprechen sehr interessante Kämpfe, da die Fahrer alle einer Klasse angehören. Die Rennen beginnen um halb 4 Uhr, es wird ein Massenbesuch zu erwarten sein, zumal die Eintrittspreise sehr niedrige sind. Von 8 Uhr an und während der Rennen ist Konzert.

Radrennbahn Karlsruhe

Grosse intern. Dauerrennen

mit Motorschrittmachern über 70 km. - 3 Preise: 700, 500, 300 Mk.

Es starten:

Der afrikanische Neger, Weltrekordbrecher, bester Neger-Rennfahrer der Welt

H. F. Venedredi-Kairo, Sieger im Karlsruher Jubiläumspreis über eine Stunde mit 66 km gegen den holländischen Meisterfahrer

A. de Bruin-Amsterdam und den phänomenal veranlagten jungen Kölner

Fritz Bodewig-Köln, Sieger im grossen Preis von Karlsruhe, Plauen, Erfart, Münster, Dortmund usw.

Ausserdem finden noch 4 Flieger-Rennen statt, bestritten von 20 Fahrern.

Vom heute ab jeden Abend von 6-8 Uhr:

Grosses Training.

Durlacher Allee Haltestelle d. elektr. Strassenbahn.

Advertisement for Radrennbahn Karlsruhe, including details about the 70km endurance race, participants like H. F. Venedredi-Kairo and Fritz Bodewig-Köln, and information about other races and training sessions.

Advertisement for Deutscher Metallarbeiter-Verband, detailing the monthly meeting on July 13th and the general assembly on July 14th, including the agenda and location.

Kofferhaus Kronenstr. 51

empfehlen sich
grosses Lager in

Reisekoffer, Bügelkoffer, Schiffs-koffer, Reisekörbe, oval u. eckig, Handkoffer, Reisehandtaschen, Ledertaschen, Anzug- und Blusen-Koffer, Rucksäcken, Gamaschen, Aktenmappen, Brieftaschen, Portemonnaies etc. etc.

Grösste Auswahl!

2389

Billigste Preise!

Gesangverein „Harmonia“ Karlsruhe.

Sonntag den 14. Juli, nachmittags 3 Uhr, im „Burghof“,
Karl-Wilhelmstrasse, 2857

Großes Gartenfest

verbunden mit Musik, Tanz, Plattenwerfen, Volzenschießen und sonstigen Belustigungen.

Hierzu laden wir unsere verehr. Mitglieder sowie Freunde des freien Männergesanges freundlichst ein mit der Bitte, zahlreich bei uns zu erscheinen.

Der Vorstand.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.

Gesangverein Badenia C.V.

Sonntag den 13. Juli d. J., abends 7/9 Uhr, bei günstiger
Witterung

Stadtgartenfest.

Sie laden hierzu unsere verehr. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst ein. Mitglieder-Bezug. Karten sind unbedingt mitzubringen und berechtigen zum unentgeltlichen Eintritt. 2848

Der Vorstand.

Arb.-Radfahrerverein Teutschneureuth

Der Verein feiert am Sonntag den 14. Juli, nachmittags 3 Uhr
beginnend, sein

2. Stiftungsfest

im Gasthaus zum „Lamm“, verbunden mit Reigenfahren, Preis-
schießen, Kegeln und Konzert und darauffolgendem Ball.
Freunde und Gönner unserer Sache von Karlsruhe und Umgebung
laden wir freundl. ein. 2841.2

Der Vorstand.

Arb.-Radfahrerverein „Früh auf“ Ettlingen.

Sonntag den 14. Juli, nachm. 8 Uhr, findet in der Restauration
Trant unser diesjähriges

Stiftungsfest

statt, verbunden mit Musik, Gesang und Glückwünschen, wozu wir die Ar-
beiterschaft von hier und Umgebung freundlichst einladen. 2859

Der Vorstand.

Vereinigte Arbeitervereine Königsbach

Sonntag den 14. Juli findet auf dem Plage beim „Badischen
Hof“ unser

Gartenfest

statt, verbunden mit Blumen-Verlosung, Preis-schießen und Volks-
belustigung.
Hierzu sind die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder von Königsbach
und Umgegend freundlichst eingeladen. 2844

Das Festkomitee.

Gewerkschaftskartell Bruchsal.

Sonntag den 14. Juli, nachmittags 2 Uhr, findet auf dem
Rastplatz der Reserve unser diesjähriges

Gartenfest

verbunden mit Musik, Gesang, Glückwünschen, Glückwünschen, Preis-schießen,
Schießen, Kinderbelustigungen und Fahnenreigen statt.
Hierzu ist Jedermann, insbesondere die Arbeiterschaft Bruchsal's und
Umgebung freundlichst eingeladen.

Abmarsch präzis 2 Uhr mit Musik vom „Einhorn“ zum Festplatz.

Das Festkomitee.

Programm à la Perlon 10 Bfg. berechtigt zum Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.
Kein Preiszuschlag auf Genussmittel.

Konsumverein f. Bruchsal u. Umgegend

E. G. m. b. H.
Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß am kommenden Mitt-
woch den 17. Juli eine

Vierteljahrs-Versammlung

im Restaurant „Zum Arabidil“ mit folgender Tagesordnung stattfindet:
1. Bericht über das abgelaufene 3. Vierteljahr.
2. Geschäftsberichtsgegenstände (Kassenfrage, Ladenfrage).

Wir rechnen auf rege Beteiligung seitens unserer Mitglieder, be-
sonders laden wir aber unsere Hausfrauen ein. 2848.2

Der Aufsichtsrat.

Konsumverein f. Bruchsal u. Umgegend

E. G. m. b. H.
Wir teilen unseren Mitgliedern mit, daß Herr Eug. Bannholzer von
seiner

Brot- und Wecklieferung

zurückgetreten ist und an dessen Stelle Herrn Bäckermeister Gramlich,
Schulmühlstrasse, die Lieferung übertragen wurde.

Wir glauben von unseren Mitgliedern erwarten zu dürfen, auch
dieses Unternehmen durch rege Unterstützung zu fördern. 2847

Der Vorstand.

Freiburg.

Wirtschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem still. fleißigen und ausdauernden Publikum zur Kennt-
nisnahme, daß ich mit dem 1. Juli die Restauration

„Zum Möllental“

übernommen habe. Mache besonders aufmerksam auf meine gute
Küche, reinen Weine und ff. Bier von Krumm u. Kretzer in
Waldloch. Schöner sonniger Garten, Regelpfad sowie ein schönes
geräumiges Nebenzimmer zur Abhaltung von Gesellschaften, Ver-
sammlungen usw. Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll
August Bernhardt.

Freiburg.

Extra billiges Vorzugs-Angebot

Johannisbeerweinebereitung

zur
vorzüglichen Weinzucker 10 g p. Pfd.

Brauntwein-Ansehen

zum

Feinstes Weizenmehl, „Kaiserauszug“
16, 17 u. 18 g p. Pfd.
ferbische Pflaumen 14 g „ „
italienische Viernschutze 16 g „ „
feinstes Embrna-Felgen 19 g „ „
beste weiße Kernseife 28 g „ „
„ gelbe 27 g „ „
„ Sparkerseife 27 g „ „
prima Seifenpulver 5 g „ Pat.
Krisfallkoda 4 g „ Pfd.

Alle notwendigen Gewürze in feinsten Auswahl.

Ferner:

prima Würfelzucker 21 g p. Pfd.
extrafeine Tafelzucker 23 g „ „
garant. reines Schweineschmalz 58 g „ „
feinstes Cocosbutter 56 g „ „
feinstes Weizenmehl, „Kaiserauszug“
16, 17 u. 18 g p. Pfd.

ferbische Pflaumen 14 g „ „

italienische Viernschutze 16 g „ „

feinstes Embrna-Felgen 19 g „ „

beste weiße Kernseife 28 g „ „

„ gelbe 27 g „ „

„ Sparkerseife 27 g „ „

prima Seifenpulver 5 g „ Pat.

Krisfallkoda 4 g „ Pfd.

Pastücker in den schwersten Qualitäten
von 16 g an

feinstes Rimburger Käse bei Laibchen 30 g p. Pfd.

beste Suppen- u. Gemüscundeln 28 g „ „

echte Eiermehl, Hausmacher Art 40 g „ „

feinstes Marmeladen 24 g „ „

weißer Tischwein 50 g „ Str.

Rotwein 56 g „ „

feinstes Cognac 1/2 Flasche 130 g, 1/2 Flasche 70 g

Große Auswahl in

frisch gerösteten Kaffees

Aus Mischungen allerfeinsten Qualitätsmarken.

Ganz besonders weisen wir auf die hier folgenden

Spezialsorten hin:

Konsum-Mischung, reinfräftig 90 g p. Pfd.

Konsum-Perlmischung, angenehm 100 g „ „

Hamburger Perlmischung,
vollfräftig 120 g „ „

Wiener Mischung, feine, edle
Kaffees 140 g „ „

Pariser Mischung, feinfräftige
Schlackkaffees 160 g „ „

Hauptniederlage in

Plantagen-Kaffee

in Paketen von 1/4 u. 1/2 Pfd. zu 30, 35, 40
bzw. 60, 70, 80 g per Paket.

Als Gratisgabe erhält jeder Käufer 1 gut-
gehende Herren- oder Damenuhr, 1 Handtuch,
1 Serviett, 1 Messer, 1 Gabel, 1 Tasse mit
Untertasse, 1 Tischschuch, 1 Schürze und dergl.
praktische und gute Gebrauchsgegenstände.

Die feinsten aller Kaffeesorten

Plantagen-Paket-Kaffee

Marke „Spezial“

speziell für Liebhaber kräftiger Kaffeesorten in 1/4
u. 1/2 Pfd.-Paketen zu 40 bzw. 80 g p. Paket.

Bei Rückgabe von 10 Paketumhüllungen erhält
jeder Käufer 1/4 bzw. 1/2 Pfd.-Paket dieser Sorte
gratis.

Gemeinsamer Bezug, daher billigster Verkauf.

Geschwist. Hauenstein,

Wilhelmstraße 30.

Geschwister Roos,

Waldstraße 29.

Geschwist. Feibelmann,

Rheinstraße 34. 2781

Pianino

hochfein, billig veräußert. 2848.10
Kaiserstraße 81.

Gasarm 2teilig, gut erh. f. Küche
passend, billig zu verlauf.
Kudolfsstr. 23, 3. St. r.

Besonders preiswürdige UHREN

Remontoir-System, 30 Stunden Gehwerk.

1 Jahr schriftl. Garantie.
Feines glattes Nickelgehäuse 250
Mit Gravierung wie Abbildung 295
Hochoffene Reliefprägung 350

2 Jahre schriftl. Garantie.
Echt 800 cr. Silber, gestempelt, mit Goldrand
950 1250

Damen-Uhren
mit Goldrand
950 1250

Die von mir geführten Taschenuhren zeichnen sich trotz
der enorm billigen Preise durch tadellooses Gehwerk
besonders aus. 2800

Viele Tausende im Gebrauch.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Bei Nichtgefallen Betrag sofort anstandslos zurück.

Waren-Haus S. KNOPF

Abteilung.

Freiburg i. B.

Freie Turnerschaft Pforzheim.

Sonntag den 13. Juli, abends 8 Uhr, findet im
Rotal eine

außerordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Protokoll;
2. Kassenbericht;
3. Bericht vom Bundesratstag.
4. Kreisturnfest.

Hierzu ladet, mit der Bitte um
zahlreiches u. pünktliches Erscheinen ein
Der Turnrat.

Freie Turnerschaft Pforzheim.

Sonntag den 14. Juli

Ausflug

nach Altschneid. Abfahrt 6.16 Uhr
bis Wildbad, von da Marsch bis
Altschneid. Rückfahrt 7 Uhr abends
von Vernet ab. 2820.2

Gesamtpreis 1.70 Mk.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet
die Mitglieder mit ihren Angehörigen
sowie Freunde unserer Sache höflich ein.
Der Turnrat.

Stadtgarten

Freitag, 12. Juli, abends 8 Uhr,
Konzert

der Kapelle des
3. Bad. Feld-Regts. Nr. 50

Eintritt:

Abonement 30 Bfg.
Nichtabonement 50 Bfg.

Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Bfg.

Die Musikabonementarten haben
Billigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur
zum einmaligen Eintritt.

Enorm billig kaufen Sie Möbel

und ganze Wohnungs-Einrichtungen

nur im 2850

Möbel-Kaufhaus

von

Jul. Weinhelmer

81/83 Kaiserstrasse 81/83.

Betten

2 Bettstellen mit Aufschlaffung, 2
Matze, bessere Matragen und Polster,
neu, zu dem billigen Preis von 160
Mark zu verkaufen. 2472

Jos. Rirmann, Möbelager,

Debelstraße 4.

Geburten:

3. Juli: Erna Wilhelmine Wels,
W. Gustav Hecker, Betriebsleiter. A.
Bertha Luise, W. Friedrich Kunkel,
Rufsch. G.: Ella Mina Katharine,
W. Philipp Schulz, Müller. A.: Adolf
Johann, W. Johannes Pfeiffer, Stadt-
tagelöhner. Walter Albert, A. Fried-
rich Schweig, Photograph. H.: Ella
Luise, W. Wilhelm Schwab, Tag-
elöhner. Edmund Karl, W. Karl
Diehl, Kaufmann. W.: Karl Otto,
W. Otto Anselm, Schlosser.

Todesfälle:

9. Juli: Wilhelm Weidmann von
Eberbach, Kaufmann in Eberbach,
mit Bertha Ränger von hier. Erich
Witte von Freiburg, Bahnschlichter
hier, mit Maria Fried von hier. Ad-
olf Lindner von hier, Baubeamter
hier, mit Elisabeth Wöhrle von
hier. Karl Kranich von Griesbach,
Güterbesitzer hier, mit Elisabeth
Hagenbucher von Sulzfeld, w. b. b.
Witwen von Eberbach, Oberlehrer
am Gymnasium in Eberbach, mit
Emma Malmen von hier. Friedrich
Judefer von Ilzau, Portier hier,
mit Maria Leibrich von Altschneid,
Dr. Emil Hof von Ober-Engelheim,
Amtsrichter in Lauterbach, mit Bertha
Schulz von hier. Johann Geisel von
hier, Kaufmann hier, mit Katharine
Waller Witwe von hier. Wilhelm
Wed von Eberbach, Maschinenarbeiter
hier, mit Marie Ruderer Witwe von
hier. Josef Pfeiffer von Eberbach,
Schneider hier, mit Franziska Schulz
von Oberöffingen. Alois Zundel
von Eberbach, Maschinenarbeiter
hier, mit Karoline Zell von Lauterbach.

Der Weidmann Dr. A.

(Studium ist
Kollweil.)

Roman

Die lachend
ändern die U-
fächer betrachten
mus.

Sich eman-
Badt öfne
König, und ein-
Zeit mit ein-
Sundiloff
Mojanowef
Sundiloff
Müllerer befa-
Eifiloff für
Wege dem W-
sch schnell ein
sichem bereit
bedacht, wooll
erreichte er
was ihm auf
Staum hatt
Kautefignal u
kolofiale Dam
Stad, — ma

Reges Leb-
Petersburg.

Elegante A-
Uniformen, a-
zusammengem
Einem G-
entfiegten Ge-
fich in ein na
telegraphisch
Sundiloff
Wie war
langen Jahre
den Füßen

Die lachend
ändern die U-
fächer betrachten
mus.

Sich eman-
Badt öfne
König, und ein-
Zeit mit ein-
Sundiloff
Mojanowef
Sundiloff
Müllerer befa-
Eifiloff für
Wege dem W-
sch schnell ein
sichem bereit
bedacht, wooll
erreichte er
was ihm auf
Staum hatt
Kautefignal u
kolofiale Dam
Stad, — ma

Reges Leb-
Petersburg.

Elegante A-
Uniformen, a-
zusammengem
Einem G-
entfiegten Ge-
fich in ein na
telegraphisch
Sundiloff
Wie war
langen Jahre
den Füßen

Die lachend
ändern die U-
fächer betrachten
mus.

Sich eman-
Badt öfne
König, und ein-
Zeit mit ein-
Sundiloff
Mojanowef
Sundiloff
Müllerer befa-
Eifiloff für
Wege dem W-
sch schnell ein
sichem bereit
bedacht, wooll
erreichte er
was ihm auf
Staum hatt
Kautefignal u
kolofiale Dam
Stad, — ma